

Dr. Gustav Wendelberger:

Die Verschmutzung unserer Binnengewässer

Trotz eines modernen Wasserrechtsgesetzes (1954), das allen Unternehmern zur Pflicht macht, für ihre Abwässer Kläranlagen herzustellen und ständig in gebrauchsfertigem Zustand zu halten, verschmutzen Seen, Flüsse und Bäche immer mehr, so daß ihre Uferflora abstirbt, der Fischbestand sich ständig vermindert und für Badende schwere gesundheitliche Gefahren entstehen.

Donau und Donaukanal werden durch ungeklärte Kanalwässer so stark verunreinigt, daß die Kleinstlebewesen, welche sonst die Selbstreinigung des Wassers bewirken, absterben. Die March ist durch Zuckerfabriksabwässer vergiftet, die Piesting durch die Ortmanner Zellulosefabrik, die Traisen ab St. Ägyder Eisenwerke bis über St. Pölten hinaus, die Ager ab Lenzing, die Mürz ab Kapfenberg, die Mur ab Pöls im ganzen Verlauf, die Lavant, die Drau, der Radentheimerbach, der Inn bei Wattens. (Nach „Der Fischer“ vom Jänner 1953.)

Wo immer ein industrielles Unternehmen seine Abwässer in fließendes Wasser leitet, bedeutet das Tod und Verderben. Diese ernste Situation kam anlässlich der **Abwassertagung 1952**, die an der Hochschule für Bodenkultur im Rahmen der kulturtechnischen Hochschulwoche stattfand, in mehreren einschlägigen Referaten und der anschließenden Resolution zum Ausdruck. In dieser heißt es:

„Mit wachsender Besorgnis muß festgestellt werden, daß die Verschmutzung unserer Gewässer bereits heute schwerwiegende Störungen verursacht und, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird, in der Zukunft katastrophale Folgen zeitigen wird.

Die Verwendung natürlicher Gerinne zur Ableitung schädlicher, nicht genügend gereinigter Abwässer hat in vielen dichtbesiedelten, besonders aber in Industriegebieten ein Ausmaß erreicht, das einem Mißbrauch dieser Gewässer gleichkommt. Kilometerweit ist in vielen Bächen und Flüssen jedes Leben erloschen oder empfindlich gestört; der Bade- und Wassersport wird durch Verschmutzung der Wasserläufe stark beeinträchtigt; diese Gewässer haben ihren Erholungswert für die arbeitenden Menschen, ihre Anziehung und damit ihre wirtschaftliche Bedeutung für den Fremdenverkehr verloren. Auch das Grundwasser wird vielfach verschmutzt und verseucht. Die Gewinnung von Trink- und Nutzwasser stößt immer mehr auf Schwierigkeiten, hängt doch die Reinheit des Trinkwassers von der Reinhaltung der Gewässer ab.

Es wird daher gefordert, im Rahmen des Österreichischen Wasserwirtschaftsverbandes die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Abwehr aller schädlichen Eingriffe in den natürlichen Wasserkreislauf unserer Heimat zu schaffen und für eine geordnete, womöglich Nutzen bringende Abwasserwirtschaft zu sorgen. Die wichtige Aufgabe, jene Wege zu zeigen, die zu einem besseren Verständnis für die Reinhaltung unserer Gewässer führen, kann nur in gemeinsamer Arbeit gelöst werden.

In diesem Sinne wird an die pflichtmäßige Obsorge von Gesetzgebung und Verwaltung, an die Verantwortlichen der Gemeinden und der Industrien, und nicht zuletzt an die Einsicht und Heimatliebe der ganzen Bevölkerung in der Erkenntnis appelliert, daß die Mitarbeit aller am Schutze unserer Gewässer notwendig und willkommen ist.

Die Aufgabe der Presse, des Rundfunks, der Volksbildung und jedes Einzelnen wird es sein, für den Gedanken eines vernünftigen und planvollen Gewässerschutzes zu werben.

Das Wasser formt und erhält Leben und Landschaft. Wer das Heute vor dem Vorwurf des Morgen sichern will, bekenne sich in Wort und Tat zum Gewässerschutz!“

Im Anschluß daran fand die Gründung der **Österreichischen Gesellschaft für Gewässerschutz** im Rahmen des Österreichischen Wasserwirtschaftsverbandes statt, in dem auch das Institut für Naturschutz vertreten ist. Von seiten des „Verbandes österreichischer Arbeiter-Fischerei-Vereine“ wurde auf der 2. Eischereitagung in Graz der **„Österreichische Gewässerschutzverband“** zum Schutze der österreichischen Fließwässer, Seen und sämtlicher natürlicher Wasseransammlungen“ geschaffen. Die Zeitschrift „Der Fischer“ stellt sich gleichfalls in den Dienst des Gewässerschutzes und ruft zum **„Kampffahr 1953 gegen die Gewässerverunreinigung“** auf.

Es kommen derart Organisationen zum Wort, deren mahnender Stimme man sich nicht wird entziehen können. Unverzügliche Abhilfe in der fortschreitenden Verseuchung unserer Gewässer tut bitter not und erscheint als das dringendste Gebot der Stunde!

Der Ölmotor hat den Segler und den Dampfer verdrängt. Rund 6800m³ Ölrückstände werden täglich (!) ins Meer abgelassen. Zwischen Frankreich und Neufundland gab es schon vor Jahren einen Ölstreifen von 100 Seemeilen = 185 km Breite. Die Nordsee ist mit wandernden, zusammenstoßenden, wieder zerreißenden Ölfäden übersät. Lurmen, Taucher, Enten, Gänse, Möven geraten auf der Nahrungssuche hinein, ihr Gefieder verklebt sich mit Öl, die Tiere sterben zu hunderten, zu tausenden an dieser Ölpest. Der internationale Vogelschutz schlug in USA schon 1926 ein Gesetz vor, daß Ölrückstände erst 80 km von der Küste abgelassen werden dürfen. Englands Admiralität hat die 50 Meilenzone befohlen, das Deutsche Reich hatte 1927 das Ölauspumpen auf offener See überhaupt verboten. Wie wenig sich jedoch die Seefahrt, besonders in englischen Gewässern, darum kümmert, zeigt eine Nachricht, wonach die Seebäder Englands durch die an Land geschwemmten Rückstände der Ölfeuerung so sehr verschmutzt werden, daß man die Verölung als richtige Plage empfindet. Auch die Fischerei Englands klagt über Schädigung der Fischgebiete durch Verölung.

Die weltpolitischen Verhältnisse und der zweite Weltkrieg haben bis jetzt eine internationale Regelung der Verölungsfrage der Meere verhindert. Hoffentlich tritt hier bald ein Wandel ein!

Hans Pychner:

Exkursion der Jugendgruppe Salzburg an den Neusiedler See

Vierzehn junge Leute, Kandidaten der Salzburger Lehrerbildungsanstalt, unternahmen, geführt vom Fachlehrer für Naturgeschichte und Geographie an ihrer Anstalt, Prof. Dr. Eberhard Stüber, vom 27. September bis 3. Oktober 1952 einen Lehrausflug an den Neusiedler See. Einer der Teilnehmer, der Kandidat des 4. Jahrganges Hans Pychner, schickte dem ÖNB einen Bericht ein, den wir auszugsweise wiedergeben.

„Das Zustandekommen dieser Fahrt verdanken wir unserem Exkursionsleiter und Leiter der Jugendgruppe, Prof. Dr. E. Stüber. Er machte uns diese Exkursion zu einem wirklichen Erlebnis unserer schönen heimatlichen Natur. Als wir das erstmal am Ufer des Sees standen, vermeinten wir am Strand eines Meeres zu stehen, so gewaltig erschien uns die weite graue Wasserfläche. Der Sturmwind jagte dem Ufer schäumende Wellenkämme zu und erweckte den Eindruck einer wildbewegten, aufgewühlten See. Am südlichen Horizont verlor sich die Wasserfläche in graues düsteres Gewölk. Durch das Rauschen des Schilfwaldes tönten einige schrille Vogelschreie — die ersten Boten der reichen Vogelwelt. Die Arbeitsräume der Station gefielen uns so gut, daß wir am liebsten noch am gleichen Tag mit den mikroskopischen Arbeiten begonnen hätten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [1953_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Wendelberger Gustav

Artikel/Article: [Die Verschmutzung unserer Binnengewässer. 4-5](#)